

Der  
Bote aus dem Riesen-Gebirge.

---

Eine Wochenschrift für alle Stände.

---

Zwanzigster Jahrgang 1832.

---

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.



---

M i r s c h b e r g,  
bei C. W. I. Krahn, Königl. privilegirter Stadt-Buchdrucker.



115

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

1897

NEW YORK: THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

1897



# Bote aus dem Riesen Gebirg

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. S. Krahn.

No. 1.

Hirschberg, Donnerstag den 5. Januar 1832.

## Neujahrsgruß des Boten aus dem Riesengebirge.

Am Anfange des Januars 1832.

Ihr lieben Frau'n, Ihr ehrenwerthen Männer,  
Ihr Jünglinge und Jungfrau'n ringsumher,  
Seyd alle froh begrüßt zum neubegonn'nen Jänner,  
Vom Boten aus den Riesenbergen her!  
Er kommt mit heiter'm Blick; treuherzig reicht er dar  
Die deutsche Brüderhand, und mit des Freundes Gruße,  
Auch mit dem frommen Friedens - Kusse,  
Bewillkommt Euch sein Mund im neugebor'nen Jahr.

Er weiß, Ihr seyd ihm hold; denn schon durch viele Jahre  
Nahmt Ihr ihm freundlich ab die dargebot'ne Waare.  
D'rum packt er heut mit Lust sein Reisebündel aus  
(Necht vollgepfropft ist es von vielen schönen Sachen.)  
Er leert willfährig es vor Euren Augen aus.

(20. Jahrgang. Nr. 1.)



D möcht' Euch, was er bringt, recht viel Vergnügen machen!  
Doch, spöttlich sein Geschenk verlachen —  
Nicht wahr, daß thut Ihr nicht? Da seyd Ihr viel zu gut!  
Ihr wißt ja, wie der Spott dem edlen Herzen thut.

Wohlan denn! Frisch an's Werk! Bes't und behalter's fest;  
Ich bringe, was ich kann, — bald nach dem Neujahrsfest —  
Dem Feste, das die Liebe sich ersehen,  
Vom Himmel her das Beste zu ersehen,  
Für treugeliebte Seelen, die das Leben  
Mit Freud' und Lust uns liebevoll durchweben.  
D'rum wünsch' auch ich —  
(Denn es geziemet sich,  
Wenn Gottes Huld ein neues Jahr uns schenket,  
Daß treu der Freund des theuren Freund's gedenket.) —  
Euch allen wünsch' ich — jede — gute — Gabe!  
Doch daß ein Jeglicher für sich — was Eig'nes habe:  
So fram' ich einzeln aus, was ich mit biederm Sinn  
Zedweden zugebracht. D nehmt's mit Liebe hin.

Zuerst erhebe Gott sein gnädig Angesicht  
Auf das geliebte Land, das uns geboren.  
Zum Segen sey's von Seiner Huld erkoren;  
Mildfreundlich strahl' ihm Seiner Sonne Licht! —  
Und Den er drüber läßt walten  
Mit Herrscher = Macht, Ihm geb' Er jeglich Heil!  
Den König laß' Er schau'n in freundlichen Gestalten  
Der Unterthanen Treu', der Fürsten schönstes Theil. —  
Die seinen Thron umsteh'n, erfülle weiser Rath,  
Daß sie des Geistes Kraft ihm weih'n zu edler That! —  
Dem Krieger rosse nicht das Schwerdt,  
Daß es, wenn's Feinde giebt, den alten Ruhm bewahrt. —  
Und alle Männer, die des Rechtes pflegen,  
Beglück' ein rein Gewissen allerwegen! —  
Der Arzt erfreue sich zahlreicher Praktika,  
Doch fern sey ihm, wie uns, die böse Cholera! —  
Bescheid'nen Vorthail soll des Kaufmanns Fleiß ihm geben;  
Denn wenn er leben will, laß' er auch Andre leben. —  
Es blüh' in neuem Glanz des Landes Handel wieder,  
Und nahrhafter Verkehr helf' den Gesunk'nen auf,



Daß viele der verarmten Brüder  
Beginnen, neu gestärkt, den frohern Lebenslauf! —  
Der eblen Bürger Schaar genieße  
Der sauren Arbeit lohnenden Gewinn;  
Und auf des Landmanns Fluren sprieße  
Des Segens Frucht, und heit're seinen Sinn! —  
Die Armen, die vom Spinnrad leben,  
Auch die, die unserm Leib die nöth'ge Lein'wand weben —  
D möge doch die Rückkehr bess'rer Zeiten,  
Durch reichlichern Verdienst auch ihnen Heil bereiten! —

Des Geistes Gotteskraft erfülle reich die Lehrer  
Im Heiligthum des Herrn; und Andachtsvoller Hörer  
Versammlung reihe sich vor Ihrem Predigtstuhle! —  
Auch jedem Jugendfreund in wohlbesuchter Schule,  
Bergelte frommer Fleiß und tugendhafte Sitte  
Der Kinderwelt, in deren froher Mitte  
Er segnend weilt, die Sorgenvolle Müh'! —  
Es walte frommer Sinn in jeder Kirchgemeinde;  
Der Ordnung hohes Glück, Eintracht und Frieden blüh'!  
Ein Jeder hoff' auf Gott und thue treu das Seine! —  
In der Familie Kreis vernehme man den Ton  
Der sanften Liebe nur: und nie der Zwietracht Toben;  
Dann wird's (wie Luther spricht) wohl in dem Hause stoh'n;  
Es werden's Gott und edle Menschen loben. —  
Den Männern wünsch' ich — treuer Weiber Liebe:  
Den lieben Frau'n — der Sanftmuth zarte Triebe:  
Den Müttern — eine gute Stunde:  
Den Vätern — freudereiche Kunde  
Von Ihrer Kinder fröhlichem Gedeih'n:  
Den Kindern — daß sie stets der Aeltern Herz erfreu'n,  
Daß fleißig sie, und fromm und sittsam seyn! —  
Den keuschen Jungfrau'n — einem braven Mann,  
Der Alles hat und Alles kann,  
Was Ihrem Leben Freude kann gewähren.  
Die Jünglinge mit tugendhaftem Sinn,  
Die Amt und Brodt, und Weib und Kind begehren,  
Sie lasse Gott, mit dieses Jahr's Beginn,  
Die heiß ersohnten Güter schauen:  
Doch nur, wenn sie Ihm kindlich stets vertrauen! —



Noch wollt' ich mir den besten Wunsch versparen  
 Für Alle, die den Weg der Leiden geh'n,  
 Die, hart bebrängt von drohenden Gefahren,  
 Angstvollen Blicks hinauf zum Himmel seh'n.  
 Die Armen — in des Jammers Hölle:  
 Die Trauernden — mit Schwermuthsvoller Seele:  
 Die Kranken — auf der Marterstätte:  
 Die Scheidenden — auf ihrem Sterbebette:  
 Sie alle — trage Gott — mit gnädigem Erbarmen,  
 Aus ihrer Noth, mit väterlichen Armen!!

Zulezt, Ihr lieben Freundinnen und Freunde,  
 Denk' ich auch meiner. Bleibt mir hold und treu!  
 Vergönnet mir — in jegliche Gemeinde,  
 So, wie bisher, zu treten frank und frei!  
 Laßt lange noch mich treue Botschaft bringen,  
 Mitunter auch ein lehrreich Liedchen singen! —

Schönwaldbau.

P. Benner.

## Vergangenheit und Zukunft am Neujahrstage 1832.

Entschwunden sind im rasch beschwingten Fluge  
 So manche Stunden, die nur Schmerz gebracht,  
 Die mit des Schicksals wechselvollem Truge  
 Sonst freundlich mild die Menschen angelacht,  
 Denn tödtend war im schnellen Wanderzuge  
 Dem Vaterland ein Krankheitsstoss erwacht,  
 Der in des Krieges blutigem Geleite  
 Erschien als Feind aus Rußlands fernster Weite.

Dech huldvoll sah' vom gnadenreichen Throne  
 Die Gottheit nieder auf mein Heimathland,  
 Daß nimmer werd' der Gifthauch ferner Zone  
 Dem trauten Thal mit seiner Qual gesandt,  
 Und segensvoll in jenen Auen wohne  
 Ein treuer Schutzgeist, der die Noth verband,  
 Damit das Jahr mit seinen Stunden allen  
 Sep der Vergangenheit nun bald verfallen.

So tagte denn im jugendlichen Glühen  
 Ein neues Jahr aus Ostens Schoos' heraus,  
 Und ließ zum Gruß die Hoffnung vor ihm ziehen,  
 Daß sie verziere den begunn'nen Lauf,  
 Denn, wo sie freundlich lenkt der Erde Mähen,  
 Hört jeder Kummer, jede Sorge auf,  
 Und dankbar hebt sich zu des Himmels Höhen  
 Dann mancher Blick, den nur die Engel sehen.

Drum sey auch ihm ein heit'rer Gruß gesendet  
 Voll Gottvertrauen und voll Zuversicht,  
 Damit es felt'ner jene Tage sendet,  
 Wo keine Hoffnung mehr zum Herzen spricht,  
 Und fester Glaube, den kein Zeitsturm endet,  
 Sep in dem Innern uns ein leitend Licht,  
 Daß, was vom Schicksal Schweres uns gegeben,  
 Nur Prüfung sey für jenes bessere Leben.

Gustav vom Bober.



# Die Günstlinge.

(Wahre Anekdote.)

Bekanntlich lassen mehrere Potenzen die in ihrem Gebiete befindlichen Holz-Bautenstücke, als Pfäle, Brückengeländer, Schilderhäuser u. dgl., welche der Krone ausschließlich gehören, mit gewissen Farben marquiren. Hierzu bedient man sich im preussischen Staate der weißen und schwarzen, und in Rußland der rothen, schwarzen und weißen Farbe.

Unter der Regierung des Kaisers von Rußland, Paul I., besaßen zu einer Zeit zwei Männer, ein Paar Freunde, X und Y, die besondere Gunst des Monarchen; Y hatte alle große Lieferungen für Rechnung der Regierung, und X war dem Kaiser unentbehrlich und beständig um die Person desselben.

Einstmal bemerkte der Regent bei einer Spazierfahrt durch die Straßen von St. Petersburg einige alte übelaussehende Buden in einer Hauptstraße, welche mit den übrigen eleganten Pallästen mächtig kontrastirten und die ganze Gegend verunzierten. Er äußerte sein Mißfallen über diesen Gegenstand zu seinem Begleiter X, und setzte hinzu: „Wenigstens sollte man dergleichen Dinge mit der Kronfarbe überpinseln lassen.“

X begriff den Sinn der Kaiserlichen Worte nicht klar, und da er, nach dem gewöhnlichen Takt der Favoriten, lieber zu viel als zu wenig thun wollte, so hatte er sich kaum vom Kaiser entfernt, als er auch schon den Befehl gab, man solle alle dergleichen Holzstücke mit der Kronfarbe (weiß, roth und schwarz) anstreichen. Natürlich ahnete man in dem Gebot des Günstlings den Willen des Herrschers, und verfuhr äußerst rasch. Es waren kaum drei Tage vergangen, so war kein Pfal, kein Brett, keine hölzerne Treppe an den Wohnhäusern, keine Brunnenbedeckung mehr unhemalt, alles prangte wunderschön in den bekannten Wechselfarben; doch man konnte eben nicht sagen, daß die Residenz dadurch an Schönheit gewonnen habe; im Gegentheil, die Ueberladung mit den buntscheckigen grellen Farben gab dem Ganzen ein höchstpossirliches Ansehen, und auch der Melancholikus hatte Mühe, das Lachen zu verbeißen, wenn er die Straße hinauf oder herunter sah, und allenthalben ihm das Farbensgemisch in's Auge sprang.

So wie vor Kurzem machte auch jetzt wieder der Kaiser, von X begleitet, einen Spazierritt durch seine Residenz. Kaum war er vom Schloßplatz in die nächste Straße gekommen, als er sogleich an der Treppe eines Bürgerhauses die bunte Decoration erblickte, und bald durfte er das Auge nach keiner Gegend wenden, ohne auf eine ähnliche Malerei zu treffen. Natürlich frappirte ihn der Anblick; er wandte sich, bitter lächelnd, an X und sagte: „Ei, das ist ja ganz allerliebst! Wer hat das angeordnet?“ X, welcher hier zum zweitenmale mißverstanden, antwortete mit einem gewissen Triumph: Ich, Ew. Kaiserl. Majestät! — „Vous êtes un Arlequin!“ (Sie sind ein Hanswurst!) versetzte der Herrscher und wandte ihm den Rücken. Man denke sich den heftigen Schreck des Mannes, der seine Sache recht gemacht zu haben glaubte.

Aber das Erschrecken sollte erst recht angehen. Schweigend ritt der Monarch einen Augenblick fort; doch bald wurde ihm der Anblick von der Kronfarbe unausstehlich; er kehrte unmutig nach dem Palais zurück, ließ den bleichen X dort zu sich kommen und sprach zu ihm: „Er läßt alles, was er verdorben, wieder in gehörigen Stand setzen, und kömmt mir nicht mehr vor die Augen!“

Und es geschah also.

Um dieselbe Zeit fiel auch Y, der Freund von X, der sich des Unterschleifs bei einer großen Heulieferung verdächtig gemacht hatte, in Ungnade, und die beiden allvermögenden Favoriten wurden nun — wie es in der Regel geht — eine Zielscheibe des Spottes. Man erschöpfte sich in Epigrammen und Karrikaturen über diesen Gegenstand. Eine Satyre unter den zahlreichen über diesen Fall der Freunde, verdient, ihres treffenden Wises wegen, ausgehoben und aufbewahrt zu werden.

Ein braver Künstler hatte nemlich ein illuminirtes Tableau verfertigt; ein Leichengewölbe — hier lag X, sehr gut getroffen, im Sarge, aber — Gesicht und Hände ausgenommen — von der Spitze der Fußzehe an bis zum Zipfel der Leichenmütze mit der Kronfarbe bepinselt; sein Freund Y stand weinend neben dem Sarge, und trocknete sich die Thränen mit zwei — Heubündeln.



## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Deutschland.

Die Nachricht, daß beim Bundestage zu Frankfurt Ferien eingetreten, bestätigt sich nicht. Blos der Präsidialgesandte Oesterreichs ist nach Wien auf kurze Zeit abgegangen, und die Sitzungen werden durch den Preuss. Gesandten, Hrn. v. Nagler, als interimistischer Präsident, regelmäßig fortgesetzt. — Der König Wilhelm der Niederlande hat beim Bundestage eine kräftige Protestation gegen die Beschlüsse der Londoner Conferenz eingebracht, worin er die Annahme der 24 Artikel verweigert und die Bundeshülfe wegen des Besitzes Luxemburgs in Anspruch nimmt. — Nachrichten aus Wien besagen ebenfalls, daß nach Ankunft eines Niederländischen Couriers, sich die Nachricht verbreitete: König Wilhelm habe den Austr. Hof ersucht, dem Traktate von London nicht beizutreten, da er (König Wilhelm) sich den ihm gemachten Zumuthungen nicht fügen werde, eher es auf das Aeusserste ankommen lasse. — Der Prinz von Dranien soll auf einem ihm zu Herzogenbusch gegebenen grossen Balle ganz besonders geäußert haben: Mein Schwager (Kaiser Nicolaus) wird den Traktat nicht annehmen. — Große Bewegungen herrschen sowohl unter den Belgischen als Holländischen Truppen. — Die Anleihe, welche die Belgier in England machen wollten, ist nicht zu Stande gekommen. — Privatnachrichten aus dem Haag vom 16. Decbr. zufolge, soll der König Wilhelm auch erklärt haben, daß er sein Heer, wie es ist dastehe, nicht allein einige Monate, sondern 1 Jahr, 2 Jahre, ja sogar so lange auf dem Kriegsfusse zu erhalten im Stande sey, daß er den Handel Antwerpens dadurch gänzlich lähmen könne. Die Vortheile, welche Rotterdam, Amsterdam und Dordrecht aus der gegenwärtigen Lage der Dinge zögen, entschädigten das Land für alle, durch den Kriegszustand herbeigeführte, Kosten, und nichts sey da, was ihn (den König) dazu zwingen dürfte, dem gegenwärtigen Zustand ein Ende zu machen.

Zu Berlin ist die Nachricht aus Neuchâtel eingegangen, daß die dortigen Insurgenten sich am 17. Dec. dem Hauptort genähert und ihren Marsch mit Plünderien bezeichneten, und namentlich in St. Aubin und Couvet Häuser plünderten. Der preuss. Gesandte und General-Gouverneur von Neuchâtel, General von Pfuel, erklärte die Feindseligkeiten als begonnen und das Land in den Kriegszustand. — Schon Abends marschirte unter dem Obersten Perregaux eine 500 M. starke Abtheilung Truppen aus Neuchâtel ab, auf Vovay und Vourey, überfiel die Insurgenten im Schlafe, (folgte eines tüchtigen Mäusches) zu Courtailloud, zerstreute Alles und brachte früh um 5 Uhr 54 Gefangene nach Neuchâtel ein. Unter den Gefangenen befinden sich Raissinger, Hugentobler, Bouza, de Bordenau, Dr. Baberel und eine Menge anderer Spießgesellen Bourquins, des Hauptanführers. Das Dorf Vovay war cernirt worden; Bourquin welcher daselbst geschlafen, entwischte eine Viertelstunde vor-

her; sein Bett wurde noch warm angetroffen. Zahlreiche Proclamationen, 1 Faß Patronen und Munitionskäufe wurden im Hause seines Venders gefunden. Zwei Mann der Insurgenten wurden getödtet, und einer tödtlich verwundet. — Am 18. Dec. marschirte die ganze Garnison von Neuchâtel, den General v. Pfuel an der Spitze, ins Val de Travers um die Insurgenten vollends zu Paaren zu treiben. Die gegen dieselben aufgebotene Truppenmacht, bestehend über 1800 Mann, ist mehr als hinreichend. In Neuchâtel blieb die Artillerie und 300 Mann.

Karlsruhe, den 24. Decbr. Eine sehr interessante Verhandlung war die der Badenschen Kammer der Abgeordneten in ihrer 159sten Sitzung. In dieser kam nämlich die mehrmals erwähnte Bittschrift vieler kath. Staatsdiener und geistlichen Beamten zur Aufhebung des Eclibats der kath. Geistlichen zum Vortrag. Die Kammer erklärte sich für competent, und die Debatten wurden mit großer Wärme, doch ohne Bitterkeit, geführt. Endlich wurde beinahe mit Einstimmigkeit, denn nur 2 Stimmen waren dagegen, beschlossen: 1) den Antrag dringend dem Ministerium zu empfehlen, damit die Sache baldigst von einer geistlichen Synode verhandelt, und dann dem künftigen Landtage übermacht werde, und 2) das verschlossene Paket, mit den Namensunterschriften der Geistlichen, uneröffnet dem Einsender, dessen Vorsicht zu ehren sey, zurückzusenden. Da bei den Verhandlungen mehrmals Irrungen über die Confession der einzelnen Abgeordneten vorkamen, so schlug der Abgeordnete Jecht vor, daß man doch jetzt, nach neunmonatl. freundlichem Zusammenseyn, ein Mal untersuchen solle, wie viel Evangelische und wie viel Katholiken in der Kammer seyen. Es ergab sich das merkwürdige Verhältniß, daß sich gerade 31 Katholiken und 31 Evangelische unter den Abgeordneten befinden, und daß der Präsident als der 63ste ein Katholik ist. Den Schluß der Verhandlung machte ein Antrag des Abgeordneten Welcker, welcher auf einen öffentlichen Dank der Kammer an den vormaligen Badenschen Schneidergesellen Stutz, jetzt Gutsbesitzer zu Hyses in Frankreich, wegen dessen vielfacher Wohlthaten für sein Vaterland antrug. Der Antrag wurde mit freudiger Acclamation angenommen.

### Oesterreich.

Am 30. October Mittags hat in Nauplia das feierliche Leichenbegängniß des (am 9. gedachten Monats ermordeten) Präsidenten Johann Capodistrias, Statt gefunden. Den Zug eröffneten Truppen-Abtheilungen zu Fuß und zu Pferd: An diese schlossen sich, mit vorgetragenen Fahnen, die Lehrer und Schüler der Waisenschule von Tyrins, der Schulen des wechselseitigen Unterrichts zu Aegos und zu Nauplia und der Central-Militärschule. Hierauf folgten die Militärmusik, das Regierungs-Panier, mit den Symbolen des Phönix und das des Landes; die Träger des Wappens; zwei Stücke Feldgeschütz; zwei Trauerpferde von Stallmeistern geführt; zwischen zwei Reihen von Fackelträgern funfzehn Generale und höhere Offiziere, mit drei Schritten Abstand einer von dem andern, jeder von zwei Offizieren begleitet, die funfzehn



Orden des Verstorbenen tragend; die fünf Kreuze der Kirche zwischen Unteroffizieren mit Lampen und schwarzen Jackeln; vier Säger; dreißig Priester mit ihren Diakonen; zwei Archimandriten; zwei Diakonen mit den Insuln; zwei Bischöfe; abermals zwei Diakonen und dann zwei Erzbischöfe; die Leiche des Präsidenten, durch sechs Commandanten getragen, und von dem gesammten Senate umgeben; zur Linken und Rechten die Dienerschaft; die Präsidenten der Verwaltungs-Commission und des Senats mit den beiden Gliedern jener Commission; die europäischen Residenten und Consuln; die Befehlshaber und Offiziere der anwesenden europ. Kriegsschiffe; die Regierungs-Sekretäre und Mitglieder der Regierungs-Commission und Tribunale; die Generale und Oberoffiziere des Generalstabs; die Sekretäre und Beamten der europäischen Residenten und Consuln; der Civil-Gouverneur und der Ober-Commandant von Nauplia mit ihrem Personale; die Mitglieder des Senats, des Regierungsscretariats und der Tribunale; die Demogeronten und Primaten von Nauplia; die übrigen Behörden und Beamten; die Offiziere der Marine und die außer Dienst; eine Abtheilung Fußvolk machte den Schluß des Zuges, der auch in seiner ganzen Länge von zwei Reihen Fußvolk begleitet war. Die Leiche wurde in der Kirche zum heiligen Georg ausgestellt, und soll, wie man sagt, nach Argos gebracht werden, sobald dort die Deputirten der Nation, die sich eben versammelten, vereinigt seyn werden. — Die Regierungs-Commission hat dem seitherigen Commandanten der regulirten Truppen, General Gerard, mit dem Befehl, daß ihr die Mittel fehlen, dieß Corps zu erhalten, die Entlassung ertheilt, worauf sämtliche im griech. Dienste stehende franz. Offiziere ihre Entlassung ebenfalls genommen haben und die Compagnie franz. Artillerie-Arbeiter, welche bis dahin im griech. Arsenal verwendet worden war, von dem General Guehenuec nach Navarin zurückgerufen worden ist. Dort ist auch die, nach Kalamata gesendete, franz. Truppenabtheilung wieder eingedrückt. — Die Expedition einiger Schiffe unter Canaris, um die Inseln des Archipels der dormaligen Regierung zu unterwerfen, ist eingestellt worden, auch hat eine Annäherung zwischen den Hydrionen und der Regierungspartei stattgefunden, welche auf eine Ausgleichung zwischen beiden hoffen läßt.

#### Italien.

In Rom ist der General der Franziskaner, ein im Ruf der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit stehender Mann, plötzlich verhaftet worden; was viel Sensation macht, da er eine sehr wichtige Person ist. — In den Legationen ist es noch beim Alten; — die Bewohner legen die päpstliche Cocarde nicht an.

#### Niederlande.

In Amsterdam wollte man wissen, daß der Courier, der von St. Petersburg angekommen sey, die Erklärung des Kaisers Nikolaus überbracht habe, daß dem russ. Gesandten in London der Befehl zugegangen sey, zu der in Krasisekung der 24. Art. nicht eher seine Zustimmung zu geben, als bis der Gegenstand der Vertheilung der Schuld und der freien Fahrt auf den inländischen Gewässern, von der Lo-

doner Conferenz noch einmal erwogen worden sey. Bis dahin könne der Kaiser auch den Prinzen Leopold nicht als König von Belgien anerkennen, und werde es nicht zugeben, daß Andere durch die Gewalt der Waffen zu dieser Anerkennung gezwungen würden.

Lüttich, vom 22. Decbr. Am 19. um halb 10 Uhr Morgens traf Hr. Wallez, der Sekretär der belg. Gesandtschaft in London von dort in Brüssel ein und hatte bereits um 10 Uhr eine Audienz bei dem Könige. — Um 11 Uhr versammelte sich der Ministerrath und blieb länger als eine Stunde beisammen. Hr. Wallez hatte demnächst eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Die Beamten des Ministeriums mußten sozgleich an die Arbeit gehen, und es wurden ihnen noch 3 Beamte des Finanzministeriums zugegeben. Der belg. Cabinets-Courier Dumortier erhielt zugleich den Befehl, sich reisefertig zu machen, um nach gehaltenem Ministerrath, abzugehen. Der letzte versammelte sich um 8 Uhr Abends; alles dieß deutet auf eine Bewegung von Wichtigkeit. Der König hatte schon am 18. Dec. zwei besondere Couriere, einen nach Paris und einen nach London, abgeschickt. Am 19. hatten Sir R. Adair und die Generale Gr. Belliard und Desprez eine besondere Audienz bei dem Könige. Der Gen. Tib. Sebastiani ist in der Nacht vom 19. zum 20. nach Paris abgegangen. Der häufige Courierswechsel zwischen den engl. Gesandtschaften im Haag und in Brüssel soll daher rühren, daß Sir R. Adair einen besondern Auftrag erhalten haben soll, indem die Conferenz, da sie schließlich auf ihren Definitiv-Traktat nicht wieder zurückkommen kann, die streitigen Punkte jezt zu einem besondern Ausgleichungsgegenstande zwischen Belgien und Holland machen will.

#### Frankreich.

Zu Paris versammelten sich am 17. Decbr. mehrere junge Leute, meistens aus der Medizin- und Rechtsschule, bei dem Pantheon, von wo sie mit einer preifarbigten, mit schwarzem Krepp überzogenen Fahne, nach dem Hotel zogen, welches die aus dem poln. Feldzuge zurückgekehrten poln. Gen. Remarino und Langermann bewohnen. Hier wurden mehrere Reden gehalten. Die jungen Leute zogen hierauf in derselben Ordnung wieder zurück, und ließen von Zeit zu Zeit den Ruf: Es leben die Polen! hören, worauf sie, nachdem sie in ihrer Gegend wieder angekommen waren, ruhig auseinander gingen.

Zu Straßburg waren die Polen: Graf Ledochowski, die Obersten Jalewski, Kruszcowski und die Lieutenants St. Cyr und Drzewiecki am 19. Decbr. angekommen. Auch der General Sznayde (Schneider) befand sich daselbst.

Die Nachricht von den Unruhen in der Ober-Marne scheint gegründet zu seyn. Es sollen Truppen nach Auberive (nicht weit von Langres) abgehen.

In der Gemeinde Dissais bei Poitiers hat der Pöbel Versuche gemacht, die Abfahrt von 5 Kornwagen zu verhindern. Diese Versuche haben indeß keine Folgen gehabt, und man hat mehrere Ruhestörer verhaftet.

In Dünkirkchen sind sehr ernsthaft Unruhen wegen



Erhebung der Stadt-Abgaben vorgefallen, und in Eyreuz haben in der Nacht vom 11. zum 12. mehrere Leute die Mauern des Kirchhofes erklettert, und daselbst 25 — 30 steinerne Grabdenkmäler umgeworfen und zertrümmert. Es sind bereits 8 Personen eingezogen, welche bei diesem Treiben theilhaftig seyn sollen. Die von dem König Philipp ernannten 3 Prälaten, ein Erzbischof und 2 Bischöfe, sind von dem römischen Hofe noch nicht bestätigt worden. Außerdem sind 2 Bisthümer jetzt unbesetzt.

Das Journ. de Toulouse theilt ein Schreiben aus Barcelona vom 10. Decbr. mit, welches die friedliche Absicht Spaniens bestätigt, nemlich die der Entlassung der Milizen, so daß in der Provinz Guipuzcoa nur das einzige Regiment von Savoyen (das 5te Linien-Reg.) bleibt. Dagegen marschiren die letzten Conscriptions-Contingente der Armee allmählig nach den mittäglichen spanischen Provinzen und stellen sich hintereinander an der portugies. Gränze auf. Nach dem letzten Briefe aus Lissabon sollten sogar schon einige span. Corps in die portug. Provinz Alentejo eingebrungen seyn.

Am 20. Decbr. war zu Paris eine außerordentliche Bewegung unter der bewaffneten Macht, namentlich unter Linientruppen und unter der Municipalgarde. Die Studenten hatten, 1500 an der Zahl, den, am 18. bei den Gen. Remorino und Langermann abgestatteten Besuch, erneuert wollen, fanden aber, als sie an den Pont neuf kamen, den Zugang zu demselben, gegen die rue de la Monnaie hin, mit einer Schwadron Municipalgarde besetzt. Sie begaben sich hierauf durch eine Seitenstraße nach der Place de l'école zurück, wo sie abermals zurückgedrängt wurden. In diesem Augenblick warf, wie man sagt, durch Zufall, eine Caillards-Lafittesche Diligence mitten auf dem Plage um. In diesem Augenblick (4 1/2 Uhr Nachmittags) ist der Boulevard durch die Menschenmenge verstopft, und es haben schon einige Cavallerie Chargen stattgefunden. — Andern Berichten zufolge waren es beinahe 3000 Studenten, die sich versammelt hatten. Die Fahnen, welche sie den Gen. Langermann und Remorino übergeben wollten, hatten sie, um kein Aufsehn zu erregen, in einen Wagen gelegt. Aller Verhinderung ungeachtet, kam ein kleiner Haufe, von etwa 300 Studenten, dennoch bei der Cité Bergère (wo die poln. Generale wohnen) an, fand aber auch hier den Zugang durch ein Detachement Infanterie besetzt: da die jungen Leute den Durchgang nicht erzwingen konnten, so wollten sie sich entfernen, als Cavallerie herangesprengt kam und flach auf sie einhieb. Es ist niemand dabei zu Schaden gekommen: ein Stadtsergeant, der den Regen gezogen hatte, mußte sich in des eilends aus dem Staube machen, um thätigen Mißhandlungen zu entgehen. Der Gen. Remorino hatte heute früh einen seiner Adjutanten nach dem Pantheon geschickt, um die jungen Leute zu bitten, den, ihm zugebachten, Besuch, aufzugeben zu wollen. Der Adjutant hatte, als Grund seines Gesuches, den Umstand angegeben, daß das Logis des Generals nicht groß genug sey, um sie Alle auf einmal zu sehen,

daß er aber mit Vergnügen die Studenten empfangen würde, wenn sie, naheinander, in einzelnen Haufen von 10 Personen, kämen. Der General nahm übrigens das ihm angebotene Geschenk, einen Cavalleriefäbel, an, „um sich desselben dereinst gegen die Feinde Frankreichs oder Polens zu bedienen.“

Der Herzog von Rovigo (Savary) hat das Commando zu Algier erhalten und geht nächstens dahin ab. Herr D'Arçon, der ihn begleitet, soll ein sehr tüchtiger Mann seyn, nur zweifelt man, daß er sich lange mit dem neuen Gouverneur vertragen werde. Das Haupterforderniß wird das seyn, so viele Arme, welche drüben sind, nützlich zu beschäftigen. Sehr viele Leute sind mit dem Gedanken hinübergegangen, Handelsgeschäfte zu machen, während es des Anbaues des Landes und der Anlage von Fabriken bedarf: sie zurückzuschicken, würde sehr hart seyn, und sie zu Arbeiten zwingen zu wollen, zu denen sie weder Geschick, noch Lust haben, würde ihnen gewissermaßen Gewalt anthun heißen. Und doch ist es die erste Pflicht dessen, welcher der neu begründeten Anlage vorsteht, darauf zu bestehen, daß Alle entweder thätig mitwirken, oder daß diejenigen entfernt werden, welche der neuen Gesellschaft nur zur Last sind. Dieß ist eine sehr bedenkliche Sache. Von dem Gen. Clauzel rührt der Plan her, zur Absonderung der Colonie, und um diese gegen die Kabylen zu schützen, einen Graben anzulegen der, auf der Höhe von Belida vom Flusse Mazafran (westlich) bis zum Harabsch (östlich) ginge, und so, ein großes, ungleichseitiges Viereck, einen großen Theil der schönen und fruchtbaren Ebene von Metidscha einschloße. Dieser Canal soll sehr breit und mit Schanzen und Blockhäusern besetzt werden. An Wasser wird es ihm nicht fehlen, indem die, von dem kleinen Atlas herabstömenden, Gewässer ihn reichlich damit versorgen werden. Der Plan soll ausgeführt werden, sobald Bona und Constantine sich in der Gewalt der Franzosen befinden werden. — Jemand, der aus Constantine kommt, versichert, daß Achmet Bey 8 der vornehmsten Leute im Lande, worunter sein Bevollmächtigter, habe enthaupten lassen, und daß er dem Ibrahim entgegengehe, welcher, an der Spitze einiger Araberstämme, die Kassaba von Bona verlassen hatte, und auf Constantine marschirt war. Der Kaiser von Marocco hielt, an der Spitze von 10 bis 12,000 M. die rebellischen Ujadas in Neu-Fez eingeschlossen, und war entschieden, sie dort zu belagern. Seit der Ankunft des El Hamari in der Provinz Dran, haben die Scheiks sich gegen die Franzosen empört, wozu die Ereignisse in Medjah ebenfalls beigetragen haben mögen. Die Türken von Tremesen, etwa 2600 an der Zahl, sind vortrefflich, und man kann nicht tapferer und treuer zugleich seyn. Die Bewaffnung von Mars-el-Kibir und von Dran selbst ist in einem sehr schlechten Zustande, und in der Provinz Dran soll es keine Beys mehr geben, da kein Araber es wagt, diesen Titel anzunehmen. In Dran selbst giebt es sehr viele Portugiesen und Italiener, einige Engländer und viele maroccanische Juden. (Siehe Nachtrag.)



P o l e n .

Polnische Gränze. Seit einiger Zeit beginnen bereits die Rückmärsche der durch die kaisert. russ. Amnestie-Dekrete begnadigten Mannschaften derjenigen ehemaligen poln. Truppcorps, welche Schutz suchend in Preußen die Waffen niedergelegt haben. Sie werden in verschiedenen Abtheilungen ihrer heimathlichen Gränze zugeführt, und dort den kaisert. Commissarien übergeben. Eine solche Uebergabe erfolgte am 19. Dec. mit der ersten und zweiten Abtheilung an der poln. Gränze unweit Strassburg, wo sie der russ. Oberst v. Seddeler als kaisert. Commissarius übernahm. Die beiden Abtheilungen bestanden aus 736 und 849 Mann. Mit Ordnung und Ruhe hatten sie ihren Marsch bis dahin gemacht, und mit Ordnung und Ruhe erfolgte auch die Uebergabe. Sie wurden in Linien aufgestellt, von dem Obersten v. Seddeler mit einem Gruß angeredet, den sie laut dankend erwiderten, hiernächst in einem Kreise um ihn versammelt und ihnen diejenigen Kategorien nochmals deutlich bezeichnet, welche durch das Amnestie-Dekret von der Begnadigung ausgeschlossen sind, wobei es denjenigen von ihnen, welche sich in solchem Falle fühlten, freigestellt wurde, von der Rückkehr abzusehen. Es fand sich indeß kein solcher unter ihnen, vielmehr erscholl dem Kaiser ein lautes Lebehoch, und freudig ward die Gränze überschritten, worauf eine nochmalige Aufstellung und hiernächst die Absendung der Mannschaften in ihre Woiwodschaften erfolgte. Von russ. Truppen waren nur 10 Kosaken gegenwärtig, und die heimkehrenden Polen sahen sich mit so vieler Schonung und Milde behandelt, daß sie sich jetzt glücklich preisen, der ihnen gegebenen Versicherung einer freien und unbesorgten Rückkehr zu den übrigen volles Vertrauen geschenkt zu haben. Sie haben auch alle Ursache dazu, denn sie werden gut behandelt, mit Verpflegung in ihre Heimath entlassen und die alten Soldaten, welche sich nicht erhalten können, sollen zum größeren Theile den Veteranen-Compagnien einverleibt werden. In den folgenden Tagen werden die weiteren Uebergaben auf den dazu bestimmten Gränzpunkten erfolgen.

Die Moskauer Kaufmannschaft hat denjenigen Russischen Soldaten, welche an den Wällen der Hauptstadt schwer verwundet wurden, desgleichen den Wittwen und Kindern der daselbst Geschiebenen ein Geschenk von 50,900 Rubeln gemacht.

Man preist jetzt sehr den Geist der Milde, den die Russen in Polen ausüben. Ohne Mitwirkung Polnischer Beamten wird jetzt gegen Niemand gerichtlich verfahren. — Auch den durch die Kriegereignisse von dem vaterländischen Boden verdrängten und später gedächerten Polen sollen, wie man sagt, die Wirkungen der kaiserlichen Gnade zu Gute kommen. Ein aus lauter Polen bestehendes Comité würde dadurch ermächtigt, Amnestie-Anträge von denjenigen Individuen zu machen, welchen vollkommene Verzeihung gewährt werden kann.

Seit Kurzem befindet sich von Russ. Seite der Baron von Mohrenheim zu Krakau, um die Angelegenheiten dieses kleinen Staates zu ordnen. Was das Loos dieser Republik seyn wird, ist noch im Dunkeln, — daß aber eine Regeneration, oder eine Umgestaltung der Dinge nothwendig ist, sieht Jedermann ein; durch die Begebenheiten im Königreiche Polen sind alle Fugen dieses Staates auseinander gegangen. Den Exaltirten war es gelungen, die Stimmen der Besonnenheit zu übertönen, und somit lösten sich die letzten Bande der Regierungsverhältnisse. — Die örtliche Lage Krakaus muß noch dazu beitragen, Verhältnisse zu entwickeln, welche die beschüzenden Höfe nicht mit ruhigem Auge ansehen können. — Es haben die Russen am 24. November bereits das Gebiet verlassen und sich nach ihren Grenzen zurückgezogen. Allgemein läßt man der Mannszucht und Ordnung, mit der die Russ. Truppen sich in der Stadt benommen, außer einigen kleinen Excessen auf dem Lande, Gerechtigkeit wiederfahren und lobt ihre schöne Haltung. Sie wurden zwar einquartirt, jedoch beköstigten sie sich selbst. Der größte Theil bezog indeß selbst in dieser rauhen Jahreszeit Bivouacs. Die Oesterreicher besetzen noch fortwährend ihre Gränzen; von Seiten Preußens ist bis auf ein Detaschement von 40 Uhlanen keine weitere militairische Aufstellung. Nach dem Abzuge der Russen häuft sich mit jedem Tage die Menge der poln. Soldaten, die nach dem Königreich Polen sich nicht zurückbegeben wollen, oder als Nichtgallizier von Oesterreich nicht aufgenommen werden, und in Preußen außer den ihnen bestimmten Orten sich nicht aufhalten dürfen. Ihre Lage ist die hüßloseste von der Welt, denn diejenigen, denen es möglich war, Mittel zu erlangen, haben sich bereits ins Ausland begeben; noch sind viele Verwundete unter ihnen. Dem Meisten mangelt Alles und durch ihre verzweifelte Lage getrieben, sind bei der Schwäche der Regierung, böse Folgen auf diesem neutralen Gebiete zu erwarten.

Man meldet aus Krakau, vom 18. Decr.: Die Cholera hat uns nun schon auf längere Zeit verlassen; wenn diese furchtbare Seuche aufgehört hat und wie viel daran im Ganzen gestorben sind, läßt sich freilich eben so wenig, wie der Streit der Nerzte über Contagiosität und Nichtcontagiosität entscheiden. Hauptächlich hatte sie in der Judensadt Kazimierz Posto gefaßt, und da Mosaische Religionsbegriffe, Zählungen zuwider sind, so waren alle statistischen Notizen darüber nicht möglich. Um in diesem Theile der Stadt der Krankheit Grenzen zu setzen, griff man zu verzweifeltten Mitteln. Man baute aus Marktbuden eine breitere Straße außerhalb den Ringmauern, und hier, dem freien Luftzug Preis gegeben, nur mit nöthigem Stroh und den dringendsten Gerätschaften versehen, wurden die ärmsten Juden aus den Häusern, die die Cholera ergriffen hatte, einquartirt und es half! Nachdem wir nun diese Plage los geworden, hat sich jetzt bei uns der Typhus eingefunden, und zwar auf eine ernstliche Weise; aber auch hier fehlen die Notizen.



Der am 2. August d. J., zur Zeit des Aufstandes im Königreich Polen, nach Sieracz gebrachte Tuchfabrikant Repphan (Benjamin) aus Kalisch, wurde dort gemißhandelt und starb am 4. desselben Monats Morgens. Bei gänzlicher Herstellung der Ordnung und Gesezeskraft im Königreich Polen haben die Verwandten die Sache bei der Kriminal-Justiz anhängig gemacht, und die Leiche wurde am 13. Decbr. im Beiseyn dreier beschuldigten Personen secirt. Es ergab sich, daß der 2c. Repphan nicht an der Cholera (wie man sich zu beweisen bemühte), sondern an den Folgen gränzenloser Mißhandlung verstarb, und somit werden die dabei theilgenommenen Personen die schaudervolle That zu spät bereuen. Nur einer der drei Unglücklichen, der Bierbrauer Möller, kam mit dem Leben davon, welches er seiner Jugendkraft bloß zu verdanken hat; der Conditor W. Menzel starb ebenfalls.

#### R u s s l a n d.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 10. Decbr. wieder glücklich von Moskau in St. Petersburg eingetroffen.

#### P o r t u g a l.

Am 1. Decbr. ist Don Miguel von Lissabon nach Mafrá abgegangen, um sich den Truppen, welche dort versammelt sind, und deren Stimmung man ihm als sehr schlecht geschildert hatte, zu zeigen. Er wird die ganze Küste bereisen, doch glaubt man nicht, daß selbst seine Gegenwart irgend eine Veränderung in der Stimmung der Soldaten hervorbringen dürfte. Man kann sich zu Lissabon nicht genug darüber wundern, daß die Expedition Don Pedro's noch nicht erscheint. — Die Vertheidigungs-Anstalten werden noch immer mit derselben Thätigkeit betrieben und es treffen fortwährend Milizen aus den Provinzen ein, welche sogleich nach der Küste abgesandt werden. Sie befinden sich sämmtlich in dem traurigsten Zustande. Eine Unterzeichnung zu ihrem Besten hat, bis jetzt, wenig oder nichts eingebracht, und doch ist ihnen die Bekleidung um so notwendiger, da die Regengüsse bereits anfangen, und die Jahreszeit, besonders in der Nähe des Meeres, mit großer Strenge eintritt.

#### E n g l a n d.

Außer in Sunderland ist die Cholera auch in Senham (5 Engl. Meilen davon) ausgebrochen. — In Kilkenny und Galway (Irland) sind Unruhen ausgebrochen.

Die Cholera hat offenbar in England einen mildern Charakter als auf dem Continent. Sie herrscht in Sunderland seit dem 26. Oct., und hat, bei einer Bevölkerung von 40,000 Seelen nur 495 Fälle, und unter diesen 170 Tode gegeben, so daß also die Sterblichkeit  $24\frac{25}{100}$  pro Mille in den ersten 8 Wochen der Krankheit beträgt.

Die zweite Lesung der Reformbill ist Sonntag um halb 2 Uhr Morgens, den 19. Decbr., mit einer Mehrheit, welche das Doppelte der Gegner derselben, und  $\frac{1}{2}$  der Zahl der anwesenden Mitglieder betrug, durchgegangen. Es waren nämlich 486 anwesend, unter welchen 324 für und nur 182 gegen die zweite Lesung waren. Dieser Erfolg ist indefs mehr anscheinend als wirklich und durch das alte politische

Mandver herbeigeführt, die Debatte einen Tag früher zum Schlusse zu bringen. Erst bei den künftigen Abstimmungen wird es sich zeigen, daß die Opposition sogar seit der letzten Session einen kleinen Zuwachs gewonnen hat, was indeß auf das Schicksal der Maßregel durchaus keinen Einfluß haben kann. Der Hauptkampfplatz wird immer das Oberhaus bleiben, und hier hat das Ministerium einen sehr bedeutenden Vortheil gewonnen, da man fast allgemein behauptet, daß die geistlichen Peers sich entweder des Abstimmens ganz enthalten, oder an den Debatten gar keinen Antheil nehmen, oder, bei einer Abstimmung, ausscheiden werden.

#### N a c h r i c h t.

Zu Paris ist die Nachricht eingegangen, daß mehrere Regimenter Spanier in Portugal eingerückt sind. — Aus Neuchâtel ist zu Berlin die Nachricht eingegangen, daß die Empörung daselbst völlig gedämpft ist; General Pfuler zog in der Nacht vom 20. Decbr. von Travers gegen den Heerd des Uebels Chaur de Fonds. Am 21. früh gegen 7 Uhr waren 2500 Mann und 10 Geschütze vor diesem rebellischen Orte angelangt; der General rückte ohne Schwerdtstreich ein und entwaffnete die gefangenen Insurgenten. Hiermit ist die sinnlose Empörung vernichtet, und es wird über die ergriffenen Verbrecher gerechtes Gericht gehalten werden.

#### U n g l ü c k s f a l l.

Am 29. Decbr. früh gegen 7 Uhr brach in dem Hospital Allerheiligen zu Breslau, und zwar im rechten Flügel des Hauptgebäudes, Feuer aus, und griff der geleisteten Hülfe ungeachtet, so unaufhaltsam um sich, daß es in seiner ganzen Länge noch Mittags fort dampfte. Zum Glück ist keines der Nebengebäude ergriffen, und sämmtliche Kranke sind gerettet und anderweitig untergebracht worden. Ob sonst Jemand dabei verunglückte, ist noch nicht bekannt, eben so wenig die Entstehung des Feuers. Dagegen läßt sich leider vermuthen, daß der um diese treffliche Anstalt und um das Armenwesen von Breslau so hochverdiente Hr. Medicinal-Rath Ebers, dessen Wohnung das Feuer zunächst erreichte, mancherlei Verluste, besonders an seinen ausgezeichneten Kunstsammlungen, erlitten haben wird.

#### R ä t h s e l.

##### Drei Syben.

Schön ist eine schöne brite in des Frühlings voller Pracht, Schöner noch das Paar der Ersten, dem ein ew'ger Frühling lacht;  
Nichts von Schönheit hat das Ganze, aber groß ist seine Kraft, Wenn es, was behäerlich ruhet, mächtig von der Stelle schafft.



## Glückwünsche zum neuen Jahr 1832.

Zum angetretenen neuen Jahre empfehlen sich glückwünschend  
C. Freiherr v. Bieberstein und Frau

Zum bereits angetretenen neuen Jahre wünscht seinen  
Verwandten, Freunden und Bekannten von Herzen Glück:  
der Polizei-Commissar Bräuner und Familie.  
Warmbrunn, den 2. Januar 1832.

Glückwünschend empfiehlt sich zum neuen Jahre:  
der Justiz-Assessor Coghobitz Frau.  
Heraisdorf u. A., den 27. December 1831.

Allen werthen Freunden und Bekannten empfehlen sich,  
bei dem Wechsel des Jahres, glückwünschend zu fernerm  
glückigen Wohlwollen ganz ergebenst:  
C. W. Dürlich und Frau.

Meinen Schwestern und Schwager, Verwandten, Freunden  
und Bekannten, in und um Greiffenberg, gratulirt zum  
neuen Jahre, mit dem herzlichsten Wunsche: daß der Höchste  
Sie, und uns alle in seinen Schutz nehmen möge.  
Hirschberg, den 1. Januar 1832.  
Polizei-Ausscher Hirtze nebst Frau.

Freunde und Bekannte beglückwünschen zum begonnenen  
Jahreswechsel freundlichst, und empfehlen sich deren fernem  
Wohlwollen:  
der Königl. Geh.-Secretair a. D.  
Richter, dessen Frau und Tochter.

Allen verehrten Freunden und Bekannten empfiehlt sich  
glückwünschend beim Wechsel des Jahres  
die Familie v. Wulffen.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung  
meiner Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich hierdurch  
unsern Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne,  
überzeugt von ihrer gütigen Theilnahme, ergebenst an.  
Eichberg, den 2. Januar 1832.

Hallmann, Schullehrer.

Nachruf  
meinem unvergeßlichen Freunde

Carl Gottfried Riediger,  
Schwarz- und Schönsäfer, wie auch verordneter  
Stadtreichter in Wigandsthal;  
alt 66 Jahr, 1 Monat und 3 Tage.

Vollendeter Freund! Von früher Kindheit an bis an  
Dein Grab wandelten wir Hand in Hand, unter man-  
cherlei Verhältnissen, den Pfad unsers Lebens, und wur-  
den uns fast unentbehrlich. Noch erheiterte mich Dein  
freundschaftlicher Zuspruch in den Tagen meiner Krank-

heit, und Du erblickst noch eher als ich? — Tief schmerzt  
mich Dein Verzicht, treuer Freund meines Herzens! Die  
Thräne, die ich Deiner Asche weihe, gewiß! Dein redlich  
Herz hat sie verdient! —  
E....

Wigandsthal, den 28. December 1831.

Nachruf am Grabe  
unsers

innigst geliebten Töchterchens  
Johanne Alwine Amalia.

Sie starb den 14. Decbr. 1831.

Alt 42 Wochen.

Hocher Beliebter, hin zu Gottes Throne  
Schwang Dein Geist sich; ach! für uns zu früh.  
Doch Dich schmückt nun der Verklärten Krone  
Ueberhoben bist Du aller Erden-Müh. —

Strassberg, den 22. Decbr. 1831.

Friedrich Grüttner, } alt  
Johanna Grüttner, geb. Seibt, } trauernde  
Eltern.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Geboren.

Hirschberg. D. 27. Decbr. Frau Lohnkutscher Bau-  
dich, eine Tochter, Johanne Auguste Pauline.

Gottsdorf. D. 26. Decbr. Frau Bauer Gottwald,  
eine L., Johanne Christiane.

Gunnersdorf. D. 29. Decbr. Frau Gärtner Stehler,  
eine L., todtgeb.

Landeshut. D. 22. Decbr. Frau Fleischhauermstr.  
Krause, eine L.

Charlottenbrunn. D. 19. Decbr. Frau Buchbin-  
dermstr. Scheerer, geb. Lötsch, eine L.

Nieder-Zieder. D. 18. Decbr. Frau Inwohner  
Klage, geb. Müller, Zwillingstöchter, Christiane Pauline  
Ernestine und Caroline Mathilde Louise.

Goldberg. D. 8. Decbr. Frau Rothgerber Kößner,  
eine L. — D. 18. Frau Weißgerber Kößmann, einen  
S. — D. 20. Frau Schlosser Renner, eine L.

#### Gestorben.

Hirschberg. D. 31. Decbr. Herr Ferdinand Langer,  
Schuhmachermstr. und Oberältester dieser löbl. Zunft,  
79 J. — D. 1. Jan. 1832 Frau Christiane Caroline  
geb. Böhm, Ehefrau des Bäckermeisters. Birnstein, 31 J.  
18 J.

Schwerta. D. 17. Decbr. Der Freigärtner Johann  
Gottlob Müldner, 59 J. 5 M. 11 J.

Greiffenberg. D. 31. Decbr. Verw. Frau Eva No-  
fina Reich, geb. Wagenknecht, 72 J. 10 M. 28 J.



Landeshut. D. 21. Decbr. Die Wittve des Rutescher Flegel, Johanne Eleonore, geb. Blümel, 47 J. — D. 31. Decbr. Der Seilermeister Johann Adolph Raabe, 77 J.

Wigandsthal. D. 24. Decbr. Verw. Joh. Theodor Rößler, geb. Martin, 66 J. 4 M. — D. 25. Maria Louise, Tochter des Hrn. Rfm. Wollmann, 7 M. 3 J. — D. 28. Decbr. Karl Gottfr. Rübiger, Schwarz- und Schönsärber, und verdienter Stadtrichter, 66 J. 1 M. 3 J.

Sträßberg. D. 14. Decbr. Joh. Alwine Amalie, Tochter des Pächters Grütner, 9 M. 20 J.

Goldberg. D. 27. Decbr. Ernst Wilhelm, Sohn des Pächters Vorrnann, 7 J. 10 M. 9 J. — D. 28. Des Fleischaugereisen Feldmann Ehefrau, Johanna, 53 J. 2 M. — Die verw. Weißgerber Günther, Susanne Christiane, 79 J. 2 M. 11 J. — D. 31. Frau Joseph, geb. Seidzins, des Hrn. Bürgermeisters und gew. Stadtdirector Schneider Ehegattin, 68 J.

#### H o h e s A l t e r.

Zu Goldberg starb am 23. Decbr. die verw. Junwöhner Joh. Friederike Feind, 80 J. 10 J. — D. 27. verw. Frau Johanne Juliane Rosemann, geb. Eckert, aus Wollenhain, 85 J.

#### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub Nr. 641 a. hieselbst gelegene, auf 3576 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gasthof der Wittve Böhm, in Terminis

den 29. Februar 1832, den 30. April 1832 und den 30. Juni 1832, als dem letzten Bietungs-Termin, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 9. December 1831.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Real-Gläubiger ist die Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des sub Nr. 200, in hiesiger Vorstadt belegenen, dem Fleischer Merger bisher gehörig gewesenen Hauses, nebst allem Zubehör, welches, nach der in diesem Jahre aufgenommenen Taxe, auf 506 Rthlr. 14 Sgr. abgeschätzt ist, veräußert, und zur anderweitigen Licitation der peremptorische Termin auf

den 14. Februar k. J.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge in unserm Instructions-Zimmer anberaumt worden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 15. December 1831.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des zu Hermsdorf verstorbenen Bauergutsbesitzer Johannes Pögel,

soll das von ihm hinterlassene, sub Nr. 93 zu Hermsdorf belegene, und auf 1173 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf

den 31. Januar 1832, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röder in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 12. December 1831.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Da in denen bisher angestandenenen Bietungs-Terminen in der Subhastations-Sache der Nr. 201 zu Arnsdorf-Birkigt, Hirschberg'schen Kreises, gelegenen, mit Acker, Wiesewachs und Obstgärten versehenen, unterm 25. Mai d. J., beiläufig auf 6852 Rthlr. 15 Sgr., mit Beiläufig hingegen, gerichtlich auf 6882 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. gewürdigte Wasser-Mehl-Mühle, kein Gebot erfolgt ist, so haben wir einen anderweiten Licitations-Termin auf

den 12. März 1832, Nachmittags um 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Arnsdorf anberaumt, wozu wir bezugs- und zahlungsfähige Kaufgeneigte, Behufs der Abgabe ihrer Gebote, unter dem Bemerkten hiedurch ein- und vorladen: daß dem Meist- oder Bestbietenden, nach in Termino erfolgter Regulirung derer Verkaufs-Bedingungen, wenn er sofort für ein Drutheit seines Gebots eine sogleich realisirbare Caution bestellen kann, auch sonst kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen hat. Arnsdorf, den 19. December 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschasken Herrschaft Arnsdorf. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, die unterm 10. März 1830 dem Müller Eduard Julius Rößler für 1220 Rthlr. zugeschlagene, und dem Mühlenmeister George Ernst Bachstein zu Hirschdorf früher gehörig gewesene, sub Nr. 192 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 20. Mai 1829 auf 3171 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Wasser-Mehl-Mühle, und indem am 9. December 1831 nur ein Gebot von 900 Rthlr. erfolgt war, so steht, auf Antrag sämtlicher Gläubiger, ein anderweitiger Bietungs-Termin auf

den 14. Februar 1832, Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei alhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. R., den 15. December 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschesches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Behufs der Erbes-Auseinanderlegung, die dem Gottlieb Hubrich zu Mühlseifen seither zugehörig gewesene, sub Nr. 142 alldort belegene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 12. December 1831 auf 481 Rthlr. Courant abge-



schätzte Häuslerstelle, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf

den 10. März 1832, Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzlei alhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 23. December 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt  
der Herrschaft Greiffenstein.

**Subhastations-Anzeige.** Die zum Nachlasse des ab intestato verstorbenen Gärtner Johann Friedrich Klose gehörige, sub Nr. 42 zu Nieder-Falkenhayn gelegene, ortsgerichtlich auf 478 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. geschätzte Gärtnerstelle, soll, auf den Antrag der Klose'schen Erben, unter den Formalitäten einer notwendigen Subhastation, in Termino peremptorio

den 9. März 1832

in der Gerichts-Amts-Kanzlei auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Falkenhayn an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Wir laden daher alle zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß, wenn nicht gesetzliche Ursachen eine Ausnahme machen sollten, mit Einwilligung der Erben, der Zuschlag erfolgen wird.

Die Taxe des Grundstücks kann während der gesetzlichen Amtsstunden in unserer Kanzlei nachgesehen werden, und die Aufstellung der Bedingungen wird in Termino licitationis erfolgen.

Schönauf, den 6. December 1831.

Das Major von Thiebau'sche Gerichts-Amt  
von Nieder-Falkenhayn.

**Bekanntmachung.** Wegen Auseinanderlegung der Erben, soll die von dem verstorbenen Brenner Johann Gottlob Paul hinterlassene, auf 135 Rthlr. 15 Sgr. Courant ortsgerichtlich gewürdigte Erbgarten-Nahrung, Nr. 285 in Schwerta, im Betrage von 5 Scheffel Auesaat, Berliner Maas, in Termino

den 25. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei allda an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden. Zahlungsfähigen Kauflustigen machen wir dies mit dem Eröffnen bekannt: daß die Taxe in unserer Registratur während der Geschäftsstunden eingesehen werden kann; die Verkaufs-Bedingungen aber erst im Licitations-Termin festgestellt werden sollen; und daß, weil Minorennen interessirt sind, der Zuschlag, nach Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts, erfolgt.

Zugleich werden alle Diejenigen, deren Real-Ansprüche an dieses Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zu dem angelegten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt, und gegen den künftigen Besitzer nicht weiter gehört werden.

Meßersdorf, den 12. November 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

**Subhastation.** Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Neu-Flachsenfeifen, sub Nr. 129 belegene Zechhäuslerstelle des verstorbenen Johann Gottlieb Gütler, welche, nach der gerichtlichen Taxe, auf 47 Rthlr. gewürdigt worden, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremptorischen Bietungs-Termin, künftigen

27. Februar 1832, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzlei zu Ober-Langenau, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lahn, den 27. December 1831.

Das Rittmeister v. Förster'sche Gerichts-Amt  
von Ober-Langenau und Flachsenfeifen.

Puchau.

**Subhastation.** Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Mittel-Gerlachsheim, sub Nr. 71 belegene, auf 160 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Johann Ehrenfried Beyer, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremptorischen Bietungs-Termin,

den 27. Februar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Mittel-Gerlachsheim ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 28. December 1831.

Das Adelig von Uchtritz'sche Gerichtsamt von  
Mittel-Gerlachsheim und Carlsdorf.

König, Just.

**Bekanntmachung.** Zum notwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 19 zu Ober-Verbisdorf, Schönauf'schen Kreises, belegenen, dem Nicolaus Klose gehörigen, und auf 1142 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Bauerguts, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf

den 4. Januar 1832, { Vormittags 11 Uhr,  
den 1. Februar 1832, {  
und auf

den 24. März 1832, Nachmittags 2 Uhr, und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, den letzten und peremptorischen aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf angelegt.

Hirschberg, den 5. December 1831.

Das Gerichts-Amt von Verbisdorf, Schönauf'schen Kreises. Crusius, Just.



**Subhastation.** Auf den Antrag eines Real-Creditors soll die, nach dem Markwerthe auf 1900 Rthlr. und mit Einzurechnung des Materialwerthes der Gebäude auf 4116 Rthlr. 13 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Vogel'sche Wassermühle, Nr. 41 zu Liebersdorf, im Wege nothwendiger Subhastation, in denen dazu auf

den 21. December d. J., den 21. Januar 1832, in hiesiger Gerichts-Kanzlei,

den 21. Februar 1832,

im Gerichts-Kreischam zu Liebersdorf, anberaumten Terminen, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, zugleich aber auch alle unbekante Vogel'sche Creditoren mit dem Bedenten zum letzten Termine vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcluidirt, und ihnen gegen diese und die zur Hebung gelangenden Gläubiger ein inwährendes Stillstehen auferlegt werden wird.

Waldenburg, den 8. November 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Abelsbach.

**Auction's-Anzeige.** Der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Herrn Justiz-Commissarius Seidel, in welchem Uhren, Silbergeschirr, Porzellan, Gläser, Kupfer, Eisen, Zinn, Messing, Blech, Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und Bücher vorkommen, wird, auf den Antrag der Erben,

am 9. Januar 1832,

von Vormittags 9 Uhr an, in dem auf der Königsstraße hieselbst sub Nr. 158 belegenen Hause, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Fauer, den 16. December 1831.

Der Kreis-Justiz-Rath Dethloff.

**Auction.** Gegen gleich baare Zahlung werden künftigen Sonntag, als den 8. Januar, Nachmittags 1 Uhr, in dem hiesigen Gerichts-Kreischam verschiedene männliche Kleidungsstücke u. öffentlich verkauft werden, wozu Kaufsüchtige eingeladen:

Die Orts-Gerichte.

Nieder-Verbisdorf, den 3. Januar 1832.

**Dankfagung.** Zur Anschaffung und Vertheilung von Holz unter die Hilfsbedürftigen haben ihre Milde ferner bewiesen: Herr P. v. Dir. G. mit 3 Rthlr.; Hr. Kaufm. P. 15 Sgr.; Frau Kaufm.-Wittve Kl. 20 Sgr.; Hr. Kaufm.-Aelteste Fr. B. 4 Rthlr.; Fr. von M. 2 Rthlr.; Frau Seifens. C. 15 Sgr.; Hr. P. L. 1 Rthlr.; Hr. Kaufm. B. sen. 2 Rthlr.; Fr. Wwe. H. 2 1/2 Rthlr.; Hr. Just.-Com. W. 1 Ducaten; Fr. P. G. 2 Rthlr.; Frau Fried. B. 4 Rthlr.; Fr. Kaufm. L. 2 1/2 Rthlr.; Hr. Bl. Tsch. sen. 1 1/2 Rthlr.; Hr. Kaufm.-Aelteste L. 3 Rthlr.; Hr. Handelsm. Sch. 20 Sgr.; Hr. Kaufm. N. 2 Rthlr.; Hr. Seifens. B. jun. 1 Rthlr.; Frau P. S. 4 Rthlr.; von einem Ungeannten, durch Hrn. Kaufm. Steinbach, 1 Rthlr. 19 Sgr.; für welche Wohlthaten ich denen geehrten Gebern, im Namen der Bescheitlen, den gefühltesten Dank abstatte. Von diesen Spenden ist be-

reits eine entsprechende Anwendung erfolgt; und die Armen richten, bei der strengen Kälte, ihre Blicke wiederholt auf wohlthätige Herzen, mit der innigen Bitte, durch fernere gütige Unterstützungen, zu Holz, ihre Noth liebreich zu mildern.

Hirschberg, den 3. Januar 1832.

S Holz.

**Dank.** Herzlich ergebenen Dank den geehrten Gönnera des Armen-Haus-Personals, welche mir abermals an Geld und Sachen so viel zur Vertheilung anvertrauten, daß 57 Personen ein froher heiliger Abend bereitet werden konnte! Die specielle Einnahme und Verwendung soll in dem General-Armen-Bericht unserer Stadt von 1831 aufgenommen und bekannt werden.

Kriegel,

p. t. Administrator des Armenhauses.

Hirschberg, den 2. Januar 1832.

**Anzeige.** Die große Wohlthat, welche unsre gnädige, so wohlgefinnte Hochreichsgräfliche Grundherrschaft der hiesigen Gemeinde dadurch erzeigt hat:

daß Hochdieselbe nicht nur alle Bedürfnisse, welche bei dem möglichen Ausbruch der Cholera zu deren Unterdrückung für nöthig erachtet worden, auf eigene Kosten angeschafft hat, sondern auch seit dem Monat October v. J. täglich einige dreißig Arme mit nahrhafter, kräftiger Suppe versorgen läßt, auch eine große Anzahl Schulkinder mit Bekleidung für den Winter beschenkt hat,

verdient es wohl mit allem Recht, öffentlich gerühmt zu werden und im dankbaren Anerkennniß derselben den herzlichsten Dank im Namen der Gemeinde ehrethatsvoll auszusprechen. Gott lohne es Hochderselben und thue Ihr stets wohl.

Maywaldau, den 2. Januar 1832.

Die Ortsgerichte.

**Rechtfertigung.** Es ist zur Sprache gekommen, daß der Gutsbesitzer Preuß in Maywaldau dem Häusler Reimann zu Hartau durch ein Versehen in einer Rückzahlung von Geld 10 Rthlr. ableugnen wollte; ich erkläre dieses Gerücht hiermit für eine Unwahrheit, und bezeuge, daß der re. Preuß in jeder Hinsicht anspruchlos ist.

Reimann in Hartau.

**Anzeige.** Auf Siedeschneiden, worauf täglich 2 Schock Stroh geschnitten werden können, nimmt Unterzeichneter Bestellung an. Eine Zeichnung davon kann der etwaige Bestellungs-lustige bei mir einsehen.

Mobler,

Seifensiedermeister in Hirschberg.

**Anzeige.** Auf dem diemembreiten Gute Dethhof zu Alt-Schönan sind fortwährend zu verkaufen: alle Arten Stroh, auch Heu und Grummet, eine Partie ungebrochter Flachs, 8 Schock Laubholz, 6 Erück gute Schaafraufen mit Rippen und alle Arten von ausgedroschenem Getreide. Alles wird von der Administration an Ort und Stelle zu den billigsten Preisen verkauft.

Alt-Schönan, den 19. December 1831.



**Offener Hauslehrerposten.** Ich habe den Auftrag für den häuslichen Unterricht zweier Kinder einen Lehrer zu suchen. Schul- oder Predigtamts-Candidaten, welche, außer den gewöhnlichen Gegenständen des Elementar-Unterrichts, auch die Anfangsgründe in der Musik und im Zeichnen übernehmen können, werden ersucht, sich persönlich oder schriftlich an mich zu wenden.

Ender, Oberlehrer.

Hirschberg, den 1. Januar 1832.

### Spiritus-Verkaufs-Anzeige.

Die vom Dominio Ober-Langenau eingerichtete Anlage zur Spiritus-Fabrikation ist jetzt vollendet.

Für Diejenigen, welche von solchem Fabrikat Gebrauch machen können oder wollen, dient dies ergebenst zur Nachricht; und wird nur noch bemerkt: daß möglichst billige Preise gestellt — und Abnehmern gewiß zu ihrer Zufriedenheit genügt werden soll.

Das Wittmeister v. Förster'sche Wirthschaftsammt.

### Liqueur- und Essig-Verkauf.

Von heute an werden in meiner Behausung, Stockgasse Nr. 123, alle Sorten selbst gefertigter Liqueure, so wie auch Wein- und Bier-Essig, zum möglichst billigen Preise verkauft.

Mein gegenwärtig sehr vortheilhaft eingerichtetes Fabrik-Local, verbunden mit meinem guten Willen, berechtigt mich, mit Ueberzeugung einem verehrten Publikum das Versprechen geben zu können, daß ich zu jeder Zeit sehr reine, wohlschmeckende und unschädliche Fabrikate liefern werde.

Zimmer, Stadtbrauer zu Hirschberg.

**Ergebenste Anzeige.** Durch meinen ältesten Sohn, welcher die Uhrmacher-Kunst auf's Gründlichste erlernt hat, und mich nunmehr in meinem Gewerbe unterstützt, bin ich in Stand gesetzt, außer dem Verfertigen neuer Wanduhren, auch die Reparatur aller Arten Taschenuhren, Repetir- und Stuhnuhren zu übernehmen, und Jedem, welcher mir sein Vertrauen schenken wird, zur Zufriedenheit zu bedienen. Indem ich daher um viele und geneigte Aufträge bitte, versichere ich zugleich, daß, neben fleißiger und dauerhafter Arbeit, meine Forderungen jederzeit der größtmöglichen Billigkeit entsprechen werden. — Zugleich biete ich eine ganz neu und modern gebaute Stuhnuhr, unter Zusicherung eines billigen Preises, zum Verkauf aus, so wie auch eine neue Spielsdose.

Ober-Schmiedeberg, den 2. Januar 1832.

August Lahmer, Uhrmacher, in Nr. 143.

**Literarische Anzeige.** Bei Ernst Mesener in Hirschberg ist zu haben: Die erste und zweite Lieferung der funfzehnten wohlfeilsten Original-Ausgabe von den allgemein beliebten Stunden der Andacht &c., in einem Bande von 12 Lieferungen; Preis für ein vollständiges Exemplar 2 Rthlr. 15 Sgr.

**Anzeige.** In Nr. 37 unter der Bumerlaube ist eine Stube im zweiten Stocke bald und im ersten Stocke eine Stube, nebst Alkove und Küche, (vorne heraus,) zu Oftern zu vermieten.

**Anzeige.** Ein Freibauerngut von circa 110 Scheffel Breslauer Maas Ackerland und bedeutendem Wiesewachs, die Gebäude im baulichen Stande, ist zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Nähere Nachricht giebt

Gottfried Grabs in Ober-Langendorf.

**Anzeige.** Ein massives, im besten Zustande befindlich und gut gelegenes Wirthshaus, worauf Schank, Backen und Schlachten haset, und wobei ein Obst- und Grasgarten, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kauf- und Zahlungsfähige beim Müllermeister Neumann in Diefhartmannsdorf zu melden.

**Einladung.** Zum Baumbier, Donnerstag Abends, den 12. Januar, ladet seine Freunde und Gönner ergebenst ein: Liebig, im goldenen Anker.

**Einladung.** Zum 18. Januar a. c. werde ich einen Entrée-Ball veranstalten, zu dem ich hiermit höflichst einlade. Der Eintrittspreis für die Herren ist 7 Sgr. 6 Pf., und der Anfang um 7 Uhr. Für gute Musik, Getränke und kalten Aufschnitt, werde ich bestens sorgen. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst: Kraampff, Pächter der Brauerei zu Schwerta.

**Anzeige.** Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt marinirten Lachs, Neunaugen, Holländische und Schottische Heringe, Sardellen, feine Braunschweiger Würst, besten Schweizer Käse, weißen und grünen, mit Kräutern, leßtern das Pfund 10 Sgr.

**IS** Sonntag, den 8. Januar, Conto-Musik im Salon zu Neu-Warschau. Frische und marinirte Vorräthe billig bei Endler.

**Anzeige.** Gut ausgewachsenes, gesundes und ganz dures Scheitholz, circa 40 bis 50 Klaftern, sind zu verkaufen, einzeln, wie mehrere Klaftern zusammen, aber auch halbe, zu möglichst billigem Preise, bei

Gottf. Beer jun. in Schönan.

**Verkauf.** Hundert Stück zwei- und dreizöllige kieferne Land-Pfosten und eichene Bretter zu  $\frac{1}{4}$  Zoll sind zu verkaufen, wo? besagt die Expedition des Boten.

**Anzeige.** Am 1. Januar Abends ist vom Hartauer Kretscham an bis Maiwaldau eine grün und roth gegitterte Pferde-Decke, nebst einer grünen Peitsche, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, die verlorenen Sachen entweder in der Expedition des Boten oder im Kretscham zu Hartau, gegen ein Douceur, abzugeben.



**Anzeige.** In einer nahrhaften Gebirgs-Stadt ist ein im besten Baustande befindliches Haus, worinnen Material- und Specerei-Handlung, nebst Destillations-Geschäft, mit Erfolg nutzbar betrieben wird, um einen angemessenen äußerst billigen Preis zu verkaufen, weil der Besitzer eine anderweitige Unternehmung beabsichtigt. Sollte ein darauf Reflectirender mit der Destillir-Kunst nicht vertraut seyn, so wird ihm zugleich darinnen Anleitung und Unterricht zugesichert.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.  
C. F. Lorenz.

**Anzeige.** Ein unverheiratheter Privat-Actuarus, der schon als solcher gedient und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wird gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Expedition des Boten wenden.

**Anzeige.** Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, wird nächste Ostern der Jäger-Posten vacant. Darauf Reflectirende haben sich beim Wirthschafts-Amt zu melden.

**Unterkommen = Gesuch.** Ein Mann in besten Jahren, welcher die Landwirthschaft und Ackerbau gründlich ver-

steht, und im Schreiben nicht unerfahren ist, auch die Schirre Arbeit verrichten kann, wünscht eine Anstellung als Schaffner oder Ackervogt; wo möglich, zugleich seine Frau als Viehschleußerin, und können Beide ehrenvolle Zeugnisse über ihre Fähigkeit und stets geführten moralischen Lebenswandel aufweisen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten und beim Herrn Rathmann Scholz in Landeshut zu erfahren.

**Gesuch.** Eine Person, welche schon mehrere Jahre bei hohen Herrschaften als Kammerjunker gedient hat und in allen weiblichen Arbeiten die richtigste Kenntniß besitzt, auch sehr gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht baldigst oder zu Ostern ein gleiches Unterkommen; nähere Auskunft darüber giebt Herr Buchhändler Franke in Schweidnitz.

Zu vermieten und künftige Ostern zu beziehen ist eine Stube mit Alkove, nebst nöthigem Beilaf, Garnlaube Nr. 26, beim  
Tapezier A. Schneider.

**Hirschhörner kauft der Kaufmann  
Binner zu Hirschberg.**

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 31. December 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Effecten-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Staats-Schuld-Scheine . . .	100 R.	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Hamburg in Banco . . . .	à Vista	154 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto . . . . .	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	152 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	108 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Breslauer Stadt-Obligations	ditto	—	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	95	—
Augsburg . . . . .	2 Mon.	—	104	Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wien in 20 Kr. . . . .	à Vista	—	104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Wiener Einl.-Scheine . . . .	150 Fl.	42 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	—	Ditto Metall.-Oblig. . . . .	—	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Berlin . . . . .	à Vista	—	99 <sup>11</sup> / <sub>16</sub>	Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Ditto Bank-Actien . . . . .	100 R.	—	—
Warschau . . . . .	à Vista	—	—	Schles. Pfandbr. von . . . . .	1000 R.	106 <sup>7</sup> / <sub>16</sub>	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	—	Ditto ditto . . . . .	500 R.	106 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	—
				Ditto ditto . . . . .	100 R.	—	—
				Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	85 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	58 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
				Polnische Partial-Obligat. .	ditto	—	—
				Disconto . . . . .	—	4	—

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. December 1831.												Sauer, den 31. December 1831.														
Der	w. Weizen.	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	w. Weizen.	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	w. Weizen.	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.										
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.										
Höcster . .	2	9	—	1	25	—	1	18	—	1	4	—	2	16	—	2	—									
Mittler . .	2	4	—	1	20	—	1	10	—	1	2	—	1	15	—	1	12	—								
Niedrigster	2	—	—	1	13	—	1	4	—	1	—	—	1	10	—	1	8	—								
Schwenberg, den 24. December 1831. (Höcster Preis.) . . . . .												2	6	—	—	—	—	1	18	—	1	2	—	—	—	—

Edwenberg, den 24. December 1831, (Höchster Preis.) . . . . . | 2 | 6 | — | — | — | 1 | 18 | — | 1 | 2 | — | — | 22 | —